

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht für den 27. November 2023. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch des Propheten Sacharja und lautet:

Bedrückt nicht die Witwen, Waisen, Fremdlinge und Armen!

In den orientalischen Gesellschaften des Altertums gab es noch keine Kranken- und Sozialversicherungen. Dh, wer aus der Solidargemeinschaft einer Sippe fiel, weil er fremd war, seinen Ehepartner oder seine Eltern verloren hatte, wer Vermögen und Obdach verloren hatte, stand vor dem Nichts.

Diese Leute vegetierten oft in elenden Hütten oder auf der Straße und waren auf die Arbeitsangebote und die Mildtätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen.

Wenn man ihre Situation auf unsere heutige Welt überträgt, stehen sie stellvertretend für alle, die kaum über die Runden kommen, die keine Arbeit haben oder deren Gehalt nicht ausreicht, um die eigenen Lebenshaltungskosten zu decken, die angewiesen sind auf die Hilfe anderer.

Menschen in solchen prekären Lebensverhältnissen gibt es auch bei uns in großer Zahl.

Unser Losungswort ist keine Aufforderung, solche Leute zu unterstützen. Sondern eine Warnung, die unsichere Lage dieser Menschen nicht auch noch zu ihrem Schaden auszunutzen.

Tja, fragen Sie sich vielleicht: "Wer macht denn sowas?"

Nun - Geschäftsleute zum Beispiel: Wer in Armut lebt, neigt dazu, seine elende Situation mit erschwinglichen Genüssen ein wenig erträglicher zu machen. Da kann man als cleverer Dealer ansetzen und Menschen in die Abhängigkeit treiben.

Vor allem aber richtet sich die Warnung des Propheten Sachaja an Politiker. Sie findet ihre Entsprechung in dem letzten der Zehn Gebote:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat. [Ex 20,14]

"Begehren" heißt weder stehlen noch töten. Es meint den Versuch, den Nächsten zu betrügen oder zu bedrücken, indem man sich an seinen Rechten, an seinem Besitz oder

seiner Familie vergreift.

Wer beispielsweise Fremdlinge bedrückt, indem er ihnen per Vorschrift einerseits das Arbeiten verbietet und andererseits die Sozialleistungen kürzt; wer Gelder für Integrationshelfer streicht, die den Kindern von Asylbewerbern helfen, sich an deutschen Schulen vernünftig einzugliedern; wer auf diese Weise versucht, Flüchtlinge aus dem Land zu ekeln, also mit Gesetzen andere bedrückt, um politische Ziele zu erreichen, der spielt nicht nur mit den Ärmsten, der schafft nicht nur vermeidbare Konflikte, sondern der verhält sich - aus biblischer Sicht - gesetzesbrecherisch: Bricht das 10. Gebot.

Darum lässt Gott den Propheten Sacharja wenige Sätze nach unserem Losungstext folgendes hinzufügen:

Sie aber haben sich geweigert, darauf zu achten [...] Ihr Herz haben sie zu Diamant gemacht, um die Weisung nicht hören zu müssen. [...] Und so, wie gerufen wurde und sie nicht gehört haben, so werden sie rufen, und ich werde nicht hören!, spricht der HERR der Heerscharen.

Im Sturm wirble ich sie in alle möglichen Nationen, die sie nicht kennen, und hinter ihnen wird das Land verwüstet, so dass niemand [...] mehr dort wohnt. [Sach 7,11-14]

Gott verwandelte also sein Volk, das seine Fremdlinge, Witwen, Waisen und Arme bedrückte, *selber* in Fremdlinge, Witwen, Waise und Arme.

Nun mögen Sie vielleicht fragen: Ist das nicht ungerecht? Es waren doch wohl die Politiker da oben und ihre Gesetze und skrupellose Geschäftsleute, die so handelten, aber nicht die einfachen Leute - nicht ich! Im Gegenteil! *Ich* spende für Brot für die Welt. Ich unterstütze Arme und Hilflose.

Gut! Aber nicht gut genug.

Denn wir sind alle Teil eines Gemeinwesens. Und es reicht eben nicht, im Privaten Gutes zu tun, im Gesellschaftlichen aber weg- oder nicht richtig hinzuschauen.

Wer sich so verhält, der riskiert es, dass - wie mein Vater immer sagte - sich Gott dazu veranlasst sieht, aus dienstlichen Gründen Dinge zu tun, die er als Privatmann zutiefst bedauert.

Nicht nur in der Weihnachtszeit gilt:

Stumpft nicht ab. Lasst eurer Gier nicht freien Lauf. Es ist schön, Spaß zu haben, aber

das soll euer Leben nicht bestimmen.

So (gierig, abgestumpft und spaßversessen) *habt ihr Christus nicht kennengelernt.*

Dies sagt unser Lehrtext aus dem Epheserbrief, Kapitel 4 Vers 20.

Lasst uns beten:

Herr Jesus,
du hast uns geboten,
dass wir unseren Nächsten lieben wie uns selbst.
Dies gilt nicht nur für unsere Familie und unsre Freunde.
Hilf uns, dass wir nicht wegschauen, wo Menschen in Not sind.
Dass wir unser Herz nicht zu Diamant machen.
Hilf uns, dass wir uns einsetzen für ein Gemeinwesen,
das Notleidende unterstützt
und nicht zum Spielball für Politiker werden lässt,
die sich für besonders clever halten.
Amen.